

Artikel KREISZEITUNG Böblinger Bote vom 22.10.2013 von Robert Krülle

Kein leichtes Werk hatte sich der Projektchor Schönbuch da ausgesucht. Die D-Dur-Messe von Antonin Dvorak verlangte den 41 Sängerinnen und Sängern einiges ab, der Chor meisterte die Herausforderung am Samstag aber mit Bravour. Eindruck hinterließ auch der Auftakt, eine "Vater unser"-Komposition von Leos Janáček.



Foto: Gaetano Di Rosa

HOLZGERLINGEN. Bis auf wenige Plätze in den vordersten Reihen war die Erlöserkirche am Samstagabend voll besetzt. An die 300 Zuhörerinnen und Zuhörer wollten den Projektchor Schönbuch hören. Und das Gesangsensemble begann den Abend mit einem aparten Werk.

Bei der vorgestellten Version von Janáčeks "Vater unser", Anfang des 20. Jahrhunderts komponiert, stehen dem Chor nur Orgel und Harfe zur Seite - eine reichlich ungewöhnliche Begleitung. Hier rammen die Instrumente keinerlei musikalische Pflöcke ein, vielmehr erklingt zumeist ein kaum greifbares Flirren, Sirren und Klingeln.

So entwickelte sich über rund 20 Minuten ein spannendes Mit- und Ineinander der instrumentalen und der Gesangsstimmen. Von großem Vorteil ist da, wenn man auf erfahrene Kräfte bauen kann: An der elektronischen Orgel direkt neben dem Chor saß der im Landkreis bestens bekannte Pianist Michael Kuhn aus Schönaich, die Harfe spielte Sina Eger aus Gechingen, die bei früheren Konzerten des Projektchors Schönbuch bereits mitgespielt hat.

Das "Vater unser"-Gebet wird im Wechsel zwischen Chor und Solist vorgetragen. Der Stuttgarter Tenor Johannes Kaleschke, Mitglied des SWR-Vokalensembles, bewies seine Klasse, seine prägnante und bewegliche Stimme führte die Zuhörer gleichsam durch das Werk. Der Projektchor zeigte sich gut abgestimmt, agierte mal dezent, mal kraftvoll. Den über weite Teile demütigen Ton dieses noch spätromantischen Werks setzten die 16 Sänger und 25 Sängerinnen hervorragend um und waren gleichzeitig bei einigen dramatischeren Abschnitten ("Unser tägliches Brot gib uns heute!") zur Stelle - eine insgesamt kompakte und stimmige Darbietung

unter der engagierten Leitung von Dirigent Alexander Yudenkov.

Seit knapp zehn Jahren existiert der Projektchor Schönbuch, in dem sich leidenschaftliche Sängerinnen und Sänger aus dem Raum Holzgerlingen/Böblingen an größere Werke wagen. Mit den Proben für das aktuelle Programm hatte das Ensemble im Mai 2012 begonnen - ein langer Weg bis zum Konzert. Man merkte den Chormitgliedern nach dem Auftritt am Samstag die Erleichterung deutlich an, die Werke mehr als ordentlich umgesetzt zu haben.

Dabei ist die D-Dur-Messe von Antonin Dvorak für einen solchen Chor überhaupt kein leichtes Werk. Die Komposition sieht in ihrer eigentlichen Fassung aus dem Jahr 1887 nur die Orgel als Begleitung vor, das Gesangsensemble ist häufig ziemlich auf sich allein gestellt. Bemerkenswert war am Samstag zudem, dass neben dem Profitenor Johannes Kaleschke drei Chormitglieder die weiteren Solostimmen übernahmen: Vera Fleisch (Sopran), Sonja Wiedenmann (Alt) und Robert Telscher (Bass) zeigten eine beachtliche Leistung.

Beim recht schwungvollen "Kyrie" griffen die Stimmen gut ineinander, auch wenn der Chor rhythmisch an mancher Stelle etwas wackelte. Im "Gloria" erzeugten die Sängerinnen und Sänger vor allem bei den getragenen Abschnitten einen fülligen Klang. Seine dirigentischen Fähigkeiten bewies Alexander Yudenkov auch beim Publikum, als er den spontanen Applaus nach dem "Gloria" mit einer deutlichen Handbewegung stoppte.

Spannung und Konzentration stets hochgehalten

Im textreichen "Credo" hört man dynamisch interessante und sehr abwechslungsreiche Musik, der Chor setzte das mit einem schwelgenden Gestus um. Die lichten Solisten-Partien im Stil eines kleinen Vokalensembles wechselten sich ab mit dramatischen Chor-Tutti, die dem Projektchor Schönbuch klangvoll gelangen. Und auch die fugatischen Abschnitte, die hohe Aufmerksamkeit verlangen, wussten die Sängerinnen und Sänger zu meistern.

Überhaupt war es eine besondere Leistung der Chormitglieder wie auch des Dirigenten, Spannung und Konzentration während der Dvorak-Messe stets hochzuhalten. Nach dem "Sanctus" mit zum Teil sirrenden Orgelklängen und einer düster-melancholischen "Benedictus"-Passage hatten Johannes Kaleschke und seine drei Mitsolisten im abschließenden "Agnus Dei" noch einmal einen großen Auftritt, ehe das Werk erstaunlich verhalten ausklang. Der Applaus in der Erlöserkirche war groß.

Auch Dirigent Alexander Yudenkov, seit 2008 Leiter des Projektchors und ebenfalls SWR-Vokalensemble-Mitglied, zeigte sich erleichtert. "Ich bin sehr zufrieden", sagte er nach dem Konzert, "meine Sängerinnen und Sänger haben das hervorragend gemacht." Bei den letzten Proben habe etwas die Spannung gefehlt, "aber jetzt beim Konzert war der Chor so konzentriert und fokussiert, wie ich mir das wünsche", lobte Yudenkov.